

Lokales 18.09.2016 (Aktualisiert 16:28 Uhr)
Michael Tschek

BUND erklärt das Geheimnis der Streuobstwiesen

Beim Erlebnistag in der Weilmühle sind Kaiser Wilhelm, Boskop und Co. die Stars



Gemütliches Beisammensein nach dem Rundgang bei Kaffee, Apfelkuchen und Apfelsaft unter dem Vesperbaum.

Michael Tschek

Friedrichshafen sz Der Bund für Umwelt-und Naturschutz Deutschland (BUND) Friedrichshafen hat sich in diesem Jahr als Schwerpunktobjekt den Streuobstgarten Weilmühle vorgenommen und hat deshalb am Samstag zum dritten Mal zu einem Erlebnistag eingeladen. Vom Apfelexperten [Walter Emser-Wolpold](#) aus Apflau konnten die Besucher viel Interessantes um Baum und Apfel erfahren.

Nicht nur Wissenswertes über die Streuobstwiesen zu vermitteln, deren Bestand sich immer mehr reduziert, sondern auch um mal wieder zu zeigen, wie lecker ein etwas schrumpeliger Apfel direkt vom Baum sein kann, war das Anliegen der stellvertretenden Vorsitzenden der Häfler BUND-Ortsgruppe, Brigitte Walkam, und ihrem Team, die auf dem Gelände der Weilmühle alles vorbereitet hatten.

Günther und [Ellen Röder](#) aus Linkenheim-Hochstetten bei Bruchsal waren für ein paar Tage bei Tochter Eva Petrowitz in Ailingen zu Besuch. „Ich habe über die Veranstaltung des BUND im Gemeindeblättchen gelesen“, sagte Tochter Eva. Und dass dieser Erlebnismittwoch genau das Richtige für Mama und Papa gewesen sei, erklärte Mutter Ellen „Wir machen jedes Jahr bei der Versteigerung von Obstbäumen auf Streuobstwiesen durch die Gemeinde mit, sammeln die Äpfel und machen daraus Apfelsaft und Most“ Nur über die einzelnen Apfelsorten, die sie Saft verarbeiten, würden sie nicht so richtig Bescheid wissen. Deshalb seien sie gekommen.

Mit dem Apflauer Walter Emser-Wolpold hatte der BUND einen Experten für das Thema gewinnen können, der als Baumschul- und Plantagenbetreiber in seinem Betrieb fachkundige Ausführungen zu den verschiedenen Apfelsorten, zu Hochstammbäumen sowie zur richtigen Züchtung und Pflege machen konnte.

Aus Angst verbannt

„In diesem Jahr gibt es wenig Obst“, stellte er fest. Gründe dafür sah er darin, dass ab dem 18. Mai durch Nässe viele befruchtete Blüten von einem Pils zerstört worden seien und Bäume in der Folgezeit durch anhaltenden Regen „nasse Füße“ bekommen hätten.

Bei dem gemeinsamen Rundgang über das Gelände, auf dem rund 100 hochstämmige, bis zu 60 Jahre alte Obstbäume mit 45 verschiedenen Sorten stehen, erfuhren die Teilnehmer viel über die Eigenschaften und deren Geschmack – beispielsweise vom Boskopp, Kaiser Wilhelm, Teuringer Winterrambour oder Brettacher. Seine Lieblingssorte sei gerade der „Pinova“ und die „Österreichische Weinbirne“ gebe einen „Super-Most“, erzählte Emser-Wolpold. Leider sei die aus Angst vor dem „Feuerbrand“ von den kommerziellen Obstbauern verbannt worden, bedauerte er.

Am Ausgangspunkt wieder angekommen wartete dort Marion Morcher mit Afraah, Zeina und Ikran. Die drei jungen Damen sind vor acht Monaten aus dem Irak nach [Friedrichshafen](#) gekommen und sind bei ihr Schülerinnen im Integrationskurs beim CJD-Bodensee-Oberschwaben. Sie erfuhren Wissenswertes durch verschiedene Experimente, die der BUND vorbereitet hatte – zum Beispiel über den Säuregehalt oder den Vitamin-C- und Zucker-Gehalt der verschiedenen Apfelsorten.

Traditionell, so wie sich die Bauern früher bei der Ernte zur Pause unter einem „Vesper-Baum“ versammelt hatten, saß die Gruppe noch gemütlich bei Kaffee, selbstverständlich in Apfelkuchen und Apfelsaft zusammen.

http://www.schwaebische.de/region_artikel,-BUND-erklaert-das-Geheimnis-der-Streuobstwiesen- arid,10529000 toid,310.html